

I. Quellen und Literatur.

1. Über die Geschichte der Nachfolger Alexanders ist uns ebenso wenig ein gleichzeitiger Bericht erhalten, wie über die Geschichte des großen Königs selbst. Unsere älteste und zugleich unsere einzige zusammenhängende und einigermaßen ausführliche Quelle bilden die Bücher XVIII—XX der Universalgeschichte Diodors. Und auch diese Darstellung bricht mit dem Herbst 302 ab, also unmittelbar vor der Schlacht bei Ipsos. Aus den folgenden Büchern Diodors sind nur dürftige Fragmente auf uns gelangt.

Wertvolle Ergänzungen zu dem Berichte Diodors verdanken wir der Diadochengeschichte Arrians, die allerdings nur die Zeit vom Tode Alexanders bis zu Antipatros' Rückkehr nach Europa (Ende 321) umfaßte, aber in sehr eingehender Darstellung (10 Büchern). Eine knappe Inhaltsangabe des Werkes gibt Photios (*Bibl. cod.* 92); Fragmente des Originals hat Reitzenstein aus einem vaticanischen Palimpseste ans Licht gezogen (*Breslauer Philol. Abh.* III 3, 1888). Einen Auszug in vier Büchern machte im III. Jahrhundert v. Chr. der Athener Dexippos (Photios *cod.* 82). Zu den *Scriptores Rer. Alex. Magni* S. 241ff. und *FHG.* III 666ff. gesammelten Fragmenten dieser beiden Werke kommen eine Reihe von Bruchstücken, die Köhler bei Suidas nachgewiesen hat; wichtig vor allem die Charakteristiken des Krateros, Leonnatos und Perdikkas (*Über die Diadochengeschichte Arrians*, *SB. Berl. Akad.* 1890, II, 557). Aus Dexippos geflossen ist auch der Artikel Δημήτριος bei Suidas, wie das Zitat daraus bei Suidas selbst unter ἐπιμάλλον beweist; wir sehen daraus, daß Dexippos' Diadochengeschichte wenigstens bis 307 gegangen ist (G. Moser, *Unters. über die Politik Ptolemaeos I. in Griechenland.* Dissert.

Leipzig 1914, S. 48f.). Eine Ausgabe, die alles erhaltene zusammenfaßt, wäre ein dringendes Bedürfnis.

Unsere zweite Hauptquelle für die Geschichte dieser Zeit, neben Diodor, bilden die *Historiae Philippicae* des Pompeius Trogus, die vom XIII. bis XVII. Buch die Diadochengeschichte bis zu Pyrrhos' Übergang nach Italien behandelten. Erhalten sind uns daraus kurze Inhaltsangaben der einzelnen Bücher und der knappe und dazu sehr nachlässig und ungleichmäßig gearbeitete Auszug des Iustinus. Auf letzterem wieder beruht das wenige, was Orosius von der Geschichte des Ostens in dieser Periode erzählt, mit Ausnahme einiger Notizen, die aus Livius und Eusebios geflossen sind.

Zu diesen drei zusammenfassenden historischen Darstellungen treten die Lebensbeschreibungen des Phokion, Eumenes, Demetrios, Pyrrhos von Plutarch, des Phokion und Eumenes von Cornelius Nepos; weiter eine Anzahl historischer Exkurse bei Pausanias: über die Ptolemaeer (I 6—7), Lysimachos (I 9, 5—10, 5), Pyrrhos (I 11—13), Seleukos (I 16), die Geschichte Athens vom Lamischen Kriege bis zur Befreiung der Stadt von der Herrschaft des Demetrios (I 25. 26), dann eine Reihe von Strategemen bei Polyaeos und Frontinus, ein Bericht über die Ereignisse unmittelbar nach Alexanders Tode im X. Buche des Curtius, Fragmente einer Diadochengeschichte bei Suidas (Köhler, *SB. Berl. Akad.* 1891, I 207), die von Photios überlieferten Auszüge aus Memnons Geschichte von Herakleia am Pontos (*FHG.* III 525), das neugefundene Fragment der parischen Marmorchronik mit der Chronologie der Jahre 336/5—302/1 (F. Jacoby, *Das Marmor Parium*, Berlin 1904), die chronologischen Exkurse über die Könige von Aegypten, Makedonien, Thessalien und Asien bei Eusebios, der eusebianische Kanon, zahlreiche Notizen bei Strabon und andere hier und da in der antiken Literatur verstreute Angaben.

Dürftige Auszüge aus einer Diadochengeschichte (2—3 Druckseiten) hat Reitzenstein aus einer Heidelberger Handschrift spätbyzantinischer Zeit (etwa Mitte des XV. Jahrhunderts) ans Licht gezogen (*Poemandres*, Leipzig 1904, S. 308ff.). Sie enthalten nichts, was wir nicht auch aus unserer sonstigen

Überlieferung wüßten. In der Hauptsache sind die Angaben richtig, abgesehen von der Notiz, daß Ptolemaeos sich mit Philipps Tochter Kleopatra vermählt hätte, die in dem angeblichen Testament Alexanders im Alexanderroman und der Metzger Epitome wiederkehrt (Text und Kommentar gibt Georg Bauer, *Die Heidelberger Epitome*, Dissert. Leipzig 1914).

2. Da keine dieser Quellen, mit Ausnahme des *Marmor Parium*, über den Anfang der Kaiserzeit hinaufgeht und uns von den Primärquellen und überhaupt von der ganzen historiographischen Literatur der Zeit von Alexander bis Caesar, von Polybios I—V abgesehen, nur dürftige Fragmente erhalten sind, so läßt sich auf die Frage, in welcher Weise die uns erhaltenen Berichte von den zeitgenössischen Quellen abhängen, eine sichere Antwort nicht geben; und alle Versuche, die in dieser Richtung unternommen worden sind, sind über Vermutungen nicht hinausgelangt¹. Allerdings zeigt ein Vergleich der uns erhaltenen Quellen untereinander, daß sie an sehr vielen Stellen nicht nur in der Anordnung der berichteten Tatsachen, sondern sogar im Ausdruck übereinstimmen; es kann also kein Zweifel sein, daß sie zum großen Teil in letzter Linie auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen. Und ebenso unzweifelhaft ist es, daß diese Vorlage, die alle beeinflußt hat, die Geschichte des Hieronymos von Kardia gewesen ist². Das zeigen schon die verhältnismäßig häufigen Erwähnungen der Schicksale dieses Mannes, der doch in der Geschichte dieser Zeit nur eine sehr bescheidene Rolle gespielt hat; ferner die ausführlichen Berichte über Eumenes, die nur von einem Offizier herrühren können, der in dessen Heere gedient hat, und das günstige Licht, in das Eumenes überall gestellt wird, denn Hieronymos war nicht nur ein engerer Landsmann, sondern

¹ Das gilt ganz besonders von der letzten zusammenfassenden Behandlung dieser Fragen, Schubert, *Die Quellen zur Geschichte der Diadochenzeit*, Leipzig 1914. Das Buch ist vollständig wertlos, wie übrigens fast alles, was Schubert geschrieben hat.

² *FHG.* II 450ff., IV 657, F. Jacoby in Pauly-Kroll VIII 1540ff., Nitsche, *König Philipps Brief an die Athener und Hieronymos von Kardia*, Berlin 1876, Reuss, *Hieronymos von Kardia*, Berlin 1876, der aber in der Zurückführung der erhaltenen Quellen auf Hieronymos viel zu weit geht.

wahrscheinlich auch ein Verwandter des Eumenes, da dessen Vater ebenfalls Hieronymos hieß (Arr. *Ind.* 18, 7, Köhler, *SB. Berl. Akad.* 1890, II 558 A.); endlich kehren auch von den wenigen Fragmenten, die uns aus Hieronymos' Werke geblieben sind, mehrere in unserer historiographischen Überlieferung wieder. Aber daraus folgt natürlich noch lange nicht, daß Hieronymos unmittelbare Quelle der uns gebliebenen Schriftsteller gewesen ist, und noch viel weniger, daß sie ihm ausschließlich gefolgt sind. Arrian allerdings, der die Geschichte von nur 2¹/₂ Jahren in 10 Büchern geschrieben hat, muß eine sehr ausführliche Quelle gehabt haben, wie sie ihm nur ein zeitgenössischer Schriftsteller bieten konnte, und wir werden da kaum an einen anderen denken können, als eben an Hieronymos, um so mehr, als Arrian ja auch in der Anabasis zeitgenössische militärische Schriftsteller zugrunde gelegt hat. Hier wird also eine direkte Benutzung des Hieronymos anzunehmen sein. Aber freilich wird Arrian in der Diadochengeschichte so wenig, wie in der Anabasis sich auf eine Quelle beschränkt haben¹. — Was dagegen Diodor angeht, so ist eine direkte Benutzung des Hieronymos ausgeschlossen, denn es unterliegt bei der Arbeitsweise Diodors nicht dem geringsten Zweifel, daß er die Diadochengeschichte in Buch XVIII—XX einer einzigen Quelle entnommen hat (die chronologischen Notizen natürlich ausgenommen); die Einheitlichkeit der Quelle läßt sich auch aus inneren Gründen erweisen. Diese Quelle hat nun aber eine große Vorliebe für Ptolemaeos (XVIII 28, 4—6; 33, 3, XIX 55, 5, XX 21, 2 usw.), während sie Antigonos und Demetrios im ganzen recht kühl behandelt; und doch stand Hieronymos seit Eumenes' Niederlage in den Diensten des Antigonidenhauses, und es wird uns ausdrücklich berichtet, was wir auch ohne das voraussetzen müßten, daß er die Antigoniden in seiner Geschichte verherrlicht hat, während er von den übrigen Königen, namentlich von Lysimachos, ungünstiges erzählte (Paus. I 9, 8). Ferner steht bei Diod. XVIII 50, 4 von Hieronymos etwas, was dieser unmöglich von sich selbst berichtet haben kann.

¹ Köhler, *SB. Berl. Akad.* 1890, II S. 557ff.

[5] § 2. Verhältnis der erhaltenen Quellen zu den Primärquellen. 5

Dazu kommen die rhetorischen Schlachtbeschreibungen, bei denen man sich mitunter in die Kämpfe vor Troia versetzt glaubt; es ist klar, daß ein Offizier wie Hieronymos so etwas ebenso wenig geschrieben haben kann, wie sich dergleichen bei Polybios findet. Endlich deckt sich Duris fr. 25 mit Diod. XIX 44, 4; nur vorgefaßte Meinung kann diese Tatsache weginterpretieren wollen. Eine Benutzung des Hieronymos durch Duris¹ aber ist aus inneren wie äußeren Gründen gleich unwahrscheinlich, also muß Diodors Vorlage Hieronymos mit Duris und vielleicht noch mit anderen Quellen zusammengearbeitet haben. Und zwar stammt diese Vorlage aus dem II. Jahrhundert, denn XIX 98, 1 berichtet Diodor, das Tote Meer läge κατὰ μέσην τὴν σατραπείαν τῆς Ἰδουμαίας, eine solche Satrapie kann es aber erst gegeben haben, seit Koelesyrien nach der Schlacht bei Paneion seleukidisch geworden war, denn unter Alexander bestand sie noch nicht, und im Ptolemaeerreich hat es überhaupt keine Satrapien gegeben². Es läge nahe, an Agatharchides zu denken, den Diodor auch sonst als Quelle benutzt hat. Doch läßt sich ein direkter Beweis nicht erbringen; es kommt auf den Namen ja auch sehr wenig an.

Trogus-Iustinus weicht, trotz vieler Übereinstimmungen, doch von Arrian und Diodor so wesentlich ab, daß an eine direkte Benutzung des Hieronymos nicht gedacht werden kann; auch muß die Mittelquelle eine andere gewesen sein, als bei Diodor. Plutarch endlich nimmt schon als Biograph eine besondere Stellung ein. Seinen Lebensbeschreibungen liegen alexandrinische Biographien zugrunde, in denen das historische Material bereits verarbeitet war³. Neben Hiero-

¹ Wie Haake, *De Duride Samio Diodori auctore*, Dissert. Bonn 1874 und Rößler, *De Duride Diodori, Hieronymo Duridis auctore*, Dissert. Göttingen 1876, wollten.

² Dies Zeugnis wird durch XIX 95, 2, wo von τῆς Ἰδουμαίας ἐπαρχίας die Rede ist, keineswegs entwertet, denn Diodor konnte den technischen Ausdruck σατραπεία allerdings durch das farblose ἐπαρχία umschreiben, aber nicht umgekehrt.

³ Oben I 1, S. 35, Eduard Meyer, *Forschungen zur alten Geschichte*, II 65ff., Halle 1899, Leo, *Die griechisch-römische Biographie nach ihrer literarischen Form*, Leipzig 1901.

nymos ist Duris in ausgedehntem Maße herangezogen, namentlich im *Demetrios*. Auch Nepos muß auf biographische Quellen zurückgehen. Woher Strabon und Pausanias ihr Material genommen haben, ist nicht zu bestimmen; denn wenn Pausanias auch Hieronymos zitiert, und zwar polemisch, so folgt daraus keineswegs, daß er ihn selbst in den Händen gehabt hat, es ist sehr viel wahrscheinlicher, daß das Zitat samt der Polemik aus seiner Vorlage stammt. Memnon scheint aus dem Werke seines Landsmannes Nymphis geschöpft zu haben, der um die Mitte des III. Jahrhunderts v. Chr. eine Geschichte seiner Vaterstadt geschrieben hat¹.

3. Über die Zeit von 280—220 ist unsere historiographische Überlieferung noch viel dürftiger als über die vorhergehende Periode (vgl. oben I 1, S. 29). Die einzige zusammenhängende Darstellung bietet der Auszug des Iustinus aus der Geschichte des Trogus (Buch XXIV—XXVIII), nebst den Inhaltsangaben (*Prologi*) aus diesem Werke selbst. Buch XXIV behandelt die Zeit von Ptolemaeos Keraunos' Thronbesteigung in Makedonien bis zur Niederlage der Kelten vor Delphi (279); Buch XXV geht von da bis zum Tode des Pyrrhos (272), Buch XXVI führt die makedonische Geschichte bis zur Befreiung von Korinth durch Aratos (243), die seleukidische bis zum Tode Antiochos Theos' (246), Buch XXVII umfaßt die asiatische Geschichte bis zum Tode Seleukos Soters (223), Buch XXVIII die makedonisch-griechische Geschichte derselben Zeit bis zum Tode des Kleomenes (219). Diodor versagt fast vollständig, da uns aus der Zeit nach dem Siege des Pyrrhos über Antigonos (274) keine Fragmente über die Geschichte des hellenischen Ostens aus ihm mehr erhalten sind. Unter diesen Umständen gewinnen die subsidiären Quellen hier eine Bedeutung, die über ihren inneren Wert weit hinausgeht. In erster Linie sind zu nennen die Abschnitte über die Könige von Makedonien, Thessalien, Syrien, Aegypten bei Eusebios; die Exkurse des Pausanias über die Herrscher von Pergamon (I 8, 1), Aratos (II 8, 2—9, 4), die spartanischen Könige (III 1—10), die Schlacht bei Mantinea (VIII 10, 4—10), den

¹ Suidas Νύμφης, Memnon 11. 24.

Galatereinfluss (X 19, 3–23, 14, vgl. I 4); der Abriß der Geschichte des Seleukidenreiches bei Appian *Syr.* 52–69, die Auszüge aus der Herakleotischen Geschichte des Memnon (*FHG.* III 525 ff.), dann die hierher gehörigen Teile der Strategemensammlungen des Polyän¹ und des Frontinus und vieles andere, das hier und da in der antiken Literatur verstreut ist, namentlich bei Strabon und Athenaeos.

Etwas eingehender unterrichtet sind wir allein über die Geschichte des Peloponnes. Wir verdanken das in erster Linie Polybios, der seiner eigentlichen Geschichtserzählung einen Abriß der Entwicklung des Achaäischen Bundes von dessen Gründung bis zur Schlacht bei Sellasia vorausschickt (II 37 bis 71); weiterhin den Lebensbeschreibungen des Aratos, Agis und Kleomenes von Plutarch. Wir sind hier auch imstande, die uns erhaltenen Berichte auf die Primärquellen zurückzuführen. Polybios sagt uns selbst (II 56, 2), daß er in diesem Abschnitt den Denkwürdigkeiten des Aratos gefolgt ist, die mit der Schlacht bei Sellasia endeten (Polyb. I 3, 2, IV 2, 1). Von derselben Quelle hängt in der Hauptsache Plutarchs Leben des Aratos ab, während die Lebensbeschreibungen des Agis und Kleomenes im wesentlichen aus Phylarchos geschöpft sind²; doch finden sich hier auch Stücke aus Aratos, wie andererseits im *Aratos* auch Phylarchos hin und wieder als Quelle gedient hat. Außerdem sind, wie immer bei Plutarch, in diesen Lebensbeschreibungen auch Nachrichten aus anderen Quellen verarbeitet. Daß Phylarchos auch von Trogus oder dessen Quelle in ausgedehntem Maße benutzt ist, ist sehr wahrscheinlich, wenn auch nicht streng zu beweisen.

Phylarchos war ein begeisterter Bewunderer des Kleomenes, während Aratos in seinen Denkwürdigkeiten natürlich den entgegengesetzten Standpunkt vertrat. So waren beide Darstellungen einseitig; aber eben darum steht die peloponnesische Geschichte der Jahre 228–222 in so lebendiger

¹ Meiber, *Über die Quellen und den Wert der Strategemensammlung des Polyän*, *Fahrh. f. Philol.* Suppl. XIV, Leipzig 1885.

² Vgl. Klatt, *Forschungen zur Geschichte des Achaäischen Bundes* I, Berlin 1877, S. 6 ff.

Frische vor uns, wie keine andere Partie in der Geschichte dieser ganzen Zeit. Zugleich sind wir hier in der für die griechische Geschichte selten glücklichen Lage, die Auffassung der einen Quelle durch die der anderen kontrollieren zu können und uns so ein eigenes, unabhängiges Urteil zu bilden.

Mit dem Jahre 220, für die Geschichte des Seleukidenreiches schon etwas früher, setzt dann die ausführliche Darstellung des Polybios ein (Buch IV und V). Wir sind dank derselben über die Geschichte der 140. Olympiade (220/216) vollständiger unterrichtet, als über irgendeine andere Periode seit dem Peloponnesischen Kriege. Primärquelle aber ist Polybios für diese Zeit nicht, und er hat es nicht für nötig gehalten anzugeben, woher er geschöpft hat. Die Darstellung gibt natürlich, soweit die Geschichte der griechischen Halbinsel in Betracht kommt, den einseitig achaeischen Standpunkt wieder und bei dem Fehlen aller Parallelberichte ist die Kontrolle oft schwierig.

4. Für die Geschichte des Agathokles ist Diodor (XIX. XX, Fragmente von XXI) unsere Hauptquelle; daneben kommt noch Trogus-Iustinus (XXII. XXIII) in Betracht; sonst haben wir nur vereinzelte Notizen, namentlich in der Strategemensammlung Polyaens. Die Erzählung des Trogus geht, soviel wir sehen, im wesentlichen auf Timaeos zurück¹. Auch bei Diodor wird Timaeos mehrfach zitiert (XX 79, 5; 89, 5, XXI, 16, 5), daneben aber finden sich auch Spuren des Duris (fr. 35. 37 = XX 41, 3; 104, 3; zitiert XXI 6)². Daß Diodor selbst die beiden Berichte ineinander gearbeitet hätte, ist so gut wie ausgeschlossen; daß Timaeos von Duris benutzt ist, sehr unwahrscheinlich, da beide ungefähr gleichzeitig, und zwar sehr bald nach dem Tode des Tyrannen geschrieben haben; Diodor hat also auch hier, wie in der

¹ Enmann, *Unters. über die Quellen des Trogus*, Dorpat 1880, S. 181 ff.

² Die Übereinstimmung zwischen fr. 37 und XX 104, 3 ist darum bezeichnend, weil die Zahl, die an beiden Stellen gegeben wird, ohne allen Zweifel weit übertrieben ist. Über Duris als Quelle Diodors für die Geschichte des Agathokles: Haake, *De Duride Samio Diodori auctore*, Diss. Bonn 1874, Nitsche, *König Philipps Brief an die Athener und Hieronymos von Kardia*, Progr. Berlin 1876, Schubert, *Agathokles* S. 23 f.

Diadochengeschichte, eine Mittelquelle aus späterer Zeit vor sich gehabt.

Über die Geschichte des Pyrrhos liegt uns ein Bericht aus griechischer Quelle vor bei Trogus-Iustinus (XVIII. XXIII). Diodors Erzählung (XXII), von der uns leider nur wenige Fragmente erhalten sind, beruht für die Ereignisse auf Sicilien natürlich auf einer griechischen Vorlage, für die Ereignisse in Italien aber, wenigstens zum Teil (XXII 6, 2. 3), auf einem römischen Annalisten, doch wohl demselben, dem Diodor überhaupt seine Erzählung der älteren römischen Geschichte entnommen hat, wahrscheinlich Licinius Macer oder Claudius Quadrigarius, jedenfalls einem Annalisten aus der Zeit gleich nach dem Bundesgenossenkriege¹. Fast ausschließlich aus römischen Quellen, und zwar aus nach-sullanischer Zeit, schöpft Dionysios von Halikarnassos seinen Bericht über den Pyrrhischen Krieg (XIX. XX), aus dem uns ziemlich umfangreiche Fragmente erhalten sind. Er hat daneben allerdings auch griechische Quellen eingesehen, wie die Zitate aus den Denkwürdigkeiten des Pyrrhos und aus Proxenos beweisen (XX 10), die zwar nicht aus erster Hand sind, aber doch nicht wohl einem römischen Annalisten entnommen sein können. Auf die Darstellung aber sind diese griechischen Quellen so gut wie ohne Einfluß geblieben. Von Dionysios hängt Appian in seiner *Samnitischen Geschichte* ab, oder wenigstens von einer Darstellung, die der des Dionysios sehr nahe stand (Schwartz in Pauly-Wissowa II 1, Sp. 218); auch Plutarchs Darstellung der italischen Feldzüge im *Leben des Pyrrhos* beruht zum größten Teil auf Dionysios, neben dem noch andere römische Quellen, griechische (Hieronymos c. 17 und 25) aber nur ganz vereinzelt herangezogen werden, während die Darstellung der Feldzüge in Sicilien natürlich auf eine griechische Vorlage zurückgeht. Ausschließlich auf römischen Quellen, und zwar aus späterer Zeit, beruht der Bericht des Livius, dessen Trümmer uns in den *Periochae* (XII–XV), bei Orosius (IV 1. 2), Eutropius (II 8–14), Florus (I 13) usw. vorliegen. Auch Cassius Dio (fr. 39–42 und bei Zonaras VIII

¹ *Römische Geschichte bis zum Beginn der Punischen Kriege*, S. 130ff.

2–6) hat ausschließlich nach späten annalistischen Quellen gearbeitet. Bei weitem das meiste, was uns über Pyrrhos' Krieg gegen Rom überliefert ist, stammt also aus römischen Annalisten und ist darum nur mit großer Vorsicht zu benutzen. Denn eine historiographische Überlieferung hat es in Rom zu Pyrrhos' Zeit noch nicht gegeben; die historischen Dokumente aber, die zur Zeit der älteren Annalisten noch etwa vorhanden waren, konnten nur isolierte Tatsachen geben, ohne den pragmatischen Zusammenhang, und es ist sehr fraglich, ob die Annalisten das Zeug dazu hatten, den rechten Gebrauch davon zu machen. Allerdings werden Fabius und seine Zeitgenossen auch griechische Quellen herangezogen haben; aber sie haben sie mit den Legenden kontaminiert, die sich in der populären oder der Familientradition gebildet hatten und dann das ganze mit einer patriotischen Brühe übergossen, die im Laufe der Zeit immer pikanter gewürzt wurde¹.

5. Für die Geschichte des Westens nach Pyrrhos ist Polybios unsere Hauptquelle. Er hat, nach seiner eigenen Angabe (I 14), den ersten Punischen Krieg auf Grund der Annalen des Fabius und der Geschichte des Akragantiners Philinos erzählt. Aber der kurze Bericht über die Anfänge der Tyrannis des Hieron (I 8–9), den er der Erzählung des Krieges vorausschickt, kann keiner dieser beiden Quellen entnommen sein; denn es ist sehr unwahrscheinlich, daß Fabius die sicilischen Angelegenheiten vor der römischen Invasion so eingehend dargestellt haben sollte, und Philinos kann bei seiner karthagischen Gesinnung den syrakusischen König, der Karthago in Stich ließ, eben als es ihn am nötigsten brauchte, kaum so günstig beurteilt haben, wie es hier geschieht. Auch charakterisiert sich unser Abschnitt deutlich als Einlage in die aus Polybios' Hauptquelle Fabius geschöpfte Erzählung; er läßt sich glatt herauschneiden und die Nähte

¹ Niese, *Zur Geschichte des Pyrrhischen Krieges*, *Hermes* XXXI, 1896, S. 481ff., das beste, was bis jetzt über diese Frage geschrieben ist. Die langatmige Quellenuntersuchung bei Schubert, *Geschichte des Pyrrhus*, Königsberg 1894, ist ziemlich ergebnislos.